

Striichle

I ha ne Hündli, Chatz und no ne Frau,
zwei bäffzge ammel, d Chatz macht bloß miau,
doch eins hänn alli drei, i schick mi drii,
si wotte alli so gern gstrichlet sii.

Doch alli drei mitnand goht selte guet
und meistens wänn si s mitenand, die Bruet,
i strichle d Chatz, de Hund, no schnurrts und chnurrts,
doch do debii chunnt meistens d Frau halt z churz.

Das isch eso, do sin die Tierli eige,
ich mueß dur s strichle ihne d Liebi zeige
und das womöglich mindestens alli Stund,
si strichli halt mii Chätzli und de Hund.

I strichle si bi Sunn- und Werchtigstage,
de Frau chasch jo biim Weckerstelle sage,
daß mr si gern het, bhüet di Gott mii Schatz,
no strichli nomol s Hündli und mii Chatz.

Werner Richter

Sunntigsesse!



Mii Hündli het e Glüstli,
s chlopft giirig in siim Brüstli,
er bettlet halt für s Lebe gern,
i lueg in sini Augestern
und - gib em halt e bizzeli
vom Rand vo miinem Schnitzeli,
es goht e winzig Rüngli
no schleckt er mit em Züngli
an siine weiche Lätzge
und fangt nomol a bäffzge.
Au s Chätzli hockt am Stubetisch
und wartet, bis dr öbbis gisch,
es dööblet mit de Tätzli,
no jo ihr liebe Schätzli,
do hänn dr halt e bizzeli
vo miinem Sunntigs-Schnitzeli,
und no nemol e Fätzli
für s Hündli und für s Chätzli,
- ihr Blick tuet mi liebkose,
mir bliibe als Almose
Herdöpfelstock mit Sooße.



Werner Richter